

## 熊本大学学術リポジトリ

### Kumamoto University Repository System

Title	Elemente der antiken Humoralpathologie im Gart der Gesundheit
Author(s)	Bauer, Tobias; Ogino, Kurahei
Citation	熊本大学社会文化研究, 6: 41-58
Issue date	2008-03-14
Type	Departmental Bulletin Paper
URL	<a href="http://hdl.handle.net/2298/10110">http://hdl.handle.net/2298/10110</a>
Right	

# Elemente der antiken Humoralpathologie im *Gart der Gesundheit*

BAUER, Tobias  
OGINO, Kurahei

Die antike Humoralpathologie, die sog. „Säftelehre“, nach der jede Krankheit auf ein Ungleichgewicht der Körpersäfte zurückzuführen sei, ist eines der wichtigsten Fundamente des medizinischen Denkens des Mittelalters. Aus naturphilosophischen Konzeptionen zur Frage der Urelemente entspringend, wird die Begründung der Humoralpathologie dem Arzt des 4. Jh. v. Chr. Hippokrates zugeschrieben. Der römische Arzt Galen (um 129- um 199) gilt dabei verantwortlich für den Ausbau der hippokratischen Theorie zu einem, für die gesamte mittelalterliche Medizin bedeutsamen geschlossenen System und praktikablen Erklärungsmodell von Gesundheit und Krankheit. Als eine Lehre der Zusammensetzung der menschlichen Körperflüssigkeiten, der sog. „Säfte“ (lat. humor) als Grundlage von Diagnose und Heilung von Krankheiten, erfuhr die Humoralpathologie im Mittelalter immer weitere Modifikation und Erweiterungen, etwa die Inbeziehungsetzung nicht nur von Körperflüssigkeiten, Elementen, Körperorganen und charakterlichen Dispositionen, sondern auch von Sternzeichen, Tonarten oder Planeten,<sup>1</sup> und schlug sich auf vielfältige Weise in der mittelalterlichen Fachliteratur nieder, auch und besonders in der Herbarienliteratur.

Angesichts der großen Bedeutung der Humoralpathologie für die mittelalterliche Medizin und Pharmazie versucht der vorliegende Aufsatz aufzuzeigen, in welcher Form diese Lehre ihre Darstellung in einem der wichtigsten Werke der spätmittelalterlichen Kräuterbuchliteratur findet, dem *Gart der Gesundheit* (Erstdruck 1485). Zu diesem Zweck sollen zunächst einige Bemerkungen zu Entstehung, Werk und Wirkung des *Gart der Gesundheit* gemacht werden, bevor das Werk auf humoralpathologische Konzeptionen hin untersucht wird. Dabei beschränkt sich der vorliegende Aufsatz auf die Betrachtung zweier Teile des Werks, in denen humoralpathologische Gedanken besonders prägnant dargestellt sind: seinen ersten Teil, die „Vorrede“, sowie seinen vierten Teil, die „Harnschau“. Die Transkription beider Texte ist in einem Anhang beigelegt.

## **1. *Gart der Gesundheit* – Entstehung, Werk und Wirkung**

### **1.1 Entstehungsgeschichte des *Gart der Gesundheit***

Die editio princeps des *Gart der Gesundheit*, einer der ältesten und zugleich einfluss- und erfolgreichsten Kräuterbuchinkunabeln, erschien im Jahr 1485 bei dem Verleger und Drucker Peter Schöffer (1420/30-1502/03) in Mainz. Als Auftraggeber und Koordinator gilt der Mainzer Domherr

Bernhard von Breidenbach (um 1440-1497), der bereits in den 1470er Jahren mit den vorbereitenden Planungen zu einem bebilderten Herbarium begann und sich in den Jahren 1483 und 1484 vom Utrechter Zeichner Erhard Rewich (um 1445-1505?) auf einer Pilgerreise nach Palästina begleiten lies, um von diesem Zeichnungen von in Deutschland nicht einheimischen Pflanzen anfertigen zu lassen.<sup>2</sup> Den Arzt Johann Wonnecke von Kaub (um 1430-1503/04), ab 1484 bis zu seinem Tod Frankfurter Stadtarzt, beauftragte von Breidenbach mit dem Verfassen des Texts, den dieser – in deutscher Sprache – spätestens 1482 fertigstellte.<sup>3</sup> 1485 wurde der *Gart der Gesundheit* zur Frankfurter Ostermesse durch Schöffer herausgebracht.

## 1.2. Aufbau, Struktur und Quellen des *Gart der Gesundheit*

Der *Gart der Gesundheit* gliedert sich in fünf Teile: Auf eine Vorrede, die im Wesentlichen Entstehungsgeschichte, Beweggründe, Quellen und Aufbau der Kompilation darlegt, dabei jedoch auch als Ausdruck eines „literarisch-poetologische[n] Bewußtsein[s]“<sup>4</sup> angesehen werden kann, folgt das eigentliche Herbarium, das in 435 alphabetisch nach den lateinischen Bezeichnungen angeordneten Kapiteln 382 Heilpflanzen, 25 tierische Substanzen und 28 Mineralien darstellt und durch 379 großformatige Abbildungen illustriert. Den dritten Teil stellt ein Register dar, das eine Aufschlüsselung der Heilmittel in acht Arzneigruppen<sup>5</sup> vornimmt, dabei jedoch lediglich 160 Arzneien aufführt.<sup>6</sup> Ihm folgt eine Harnschau (Teil vier) sowie im fünften und letzten Teil ein Register, welches in Form eines Schlagwortkatalogs zu Indikationen, Erkrankungen und hygienischen Maßnahmen jeweils Kapitel- und Abschnittsnummer des entsprechenden Heilmittels sowie teilweise den dort zitierten „meifter“ angibt. Am Ende des fünften Kapitels befindet sich eine alphabetische Auflistung der im *Gart der Gesundheit* enthaltenen Heilmittel mit der Angabe ihrer Kapitelnummer.

Als Quellen des *Gart der Gesundheit* behauptet die Vorrede die Schriften der „bewertten meiftern in der artzney Galieno Auicenna Serapione Diafcoride Pandecta Plateario vnd andern“.<sup>7</sup> Im Gesamttext des *Gart der Gesundheit* werden darüber hinaus noch andere Autoritäten, in der Mehrzahl Verfasser lateinischer Fachschriften als Quellen genannt.<sup>8</sup> Als tatsächliche Quellen für die Kompilation des *Gart der Gesundheit* durch Johann Wonnecke von Kaub kommen jedoch in erster Linie deutsche Quellen des 12. bis 14. Jahrhunderts in Frage, insbesondere der *Ältere deutsche Macer* (um 1200), eine mitteldeutsche Prosabearbeitung des *Macer floridus* (um 1070), eines der einflussreichsten Fachtexte des Mittelalters,<sup>9</sup> weiterhin das *Buch der Natur* (1348/50) von Konrad von Megenberg (1309-1374) u.a.<sup>10</sup> Dabei versteht es der Autor, durch geschickte Kompilationstechnik die eigentlichen Quellen zu verschleiern: „Er nennt weder Konrad noch ‘Macer’ und führt auch Thomas von Cantimpré nicht an, begnügt sich indessen keineswegs mit bloßem Verschweigen seiner Quellen, sondern verbirgt die Deutschsprachigkeit seiner Vorlagen zusätzlich hinter Autorenzitaten aus der internationalen lat. Fachliteratur. Die Zitate sind teilweise dem Text selbst entnommen [ ... ] und dann vielfach korrekt, oft aber auch frei erfunden und dann irreführend: So müssen es sich die ‘Macer’ -Exzerpte gefallen lassen, unter der Flagge von Platearius, Dioskurides, Pythagoras und anderen *meistern* zu segeln“.<sup>11</sup>

Hinsichtlich des strukturellen Aufbaus des Werks lässt man sich vom Vorbild des *Circa instans* (um 1150) leiten.

### 1.3. Wirkungsgeschichte des *Gart der Gesundheit*

Der *Gart der Gesundheit* gilt als eine der ältesten und zweifellos wirkmächtigste der illustrierten Kräuterbuch-Inkunabeln<sup>12</sup> und gar als „das wichtigste naturhistorische Werk des M[ittelalters] mit Abbildungen“<sup>13</sup>. Erfolg und Wirkungskraft des Werks lassen sich zunächst an seinen zahlreichen Nachdrucken ablesen. Bereits fünf Monate nach dem Erstdruck lag der erste Nachdruck vor (August 1485, bei Johann Schönsperger, Augsburg); insgesamt wurden 60 Ausgaben, davon 15 Inkunabeln gedruckt,<sup>14</sup> so dass der in der Vorrede geäußerte Wunsch nach weiter Verbreitung des Werks, „Nu far hyn yn alle lande du edeler vnd fchöner gart“, als voll erfüllt angesehen werden kann.<sup>15</sup> Hinsichtlich der Wirkungsgeschichte ist dabei besonders die Tradition des sog. *Großen Gart* hervorzuheben, die mit einer von Johann Prüss (geb. 1447) herausgegebenen zweibändigen, den Text des *Gart der Gesundheit* mit Teilen des *Hortus sanitatis* (Erstdruck 1491) in Übersetzung verbindenden Ausgabe (1507/09) begann, und von Eucharius Rößlin (gest. 1554) und später Adam Lonitzer (1528-1586) weitergeführt wurde.<sup>16</sup>

Die großen Nachwirkungen von Text und Bild des *Gart der Gesundheit* sowie seiner typologischen Vorbildfunktion als „des“ illustrierten Herbariums schlechthin,<sup>17</sup> erklären sich aus den Besonderheiten der Gestaltung des Werks, mit denen sich der *Gart der Gesundheit* von früheren Werken abhebt. Mit seiner Aufgabe des Lateinischen zugunsten der Verwendung der deutschen Sprache ist der *Gart der Gesundheit* nach der von Johann Bämmler (gest. um 1503) im Jahr 1475 herausgegebenen Ausgabe des *Buchs der Natur* von Konrad von Megenberg das erste landessprachliche Herbarium, dessen Drucke den gesamten deutschen Sprachraum erfassen.<sup>18</sup> Weiterhin bricht das Werk auch in Bezug auf seine Illustration mit der Tradition botanischer Illustrationen und bemüht sich – zumindest bei einem Teil der Abbildungen – um naturgetreue Darstellung, indem es versucht, zurück zur Natur als Vorlage der Illustrationen zu gelangen. Auch die Beigabe von Indizes zur schnellen Auffindung von Heilstoffen wird als eine Neuerung des *Gart der Gesundheit* angeführt.<sup>19</sup> Schließlich war es wohl v.a. das Zusammenwirken von fähigen Künstlern und Illustratoren wie Erhard Rewich, dem Autor bzw. Kompilator Johann Wonnecke von Kaub, Bernhard von Breidenbach als Initiator und Organisator sowie Peter Schöffer als Drucker und Verleger, das zum Erfolg des *Gart der Gesundheit* führte und mit ihm ein Werk entstehen ließ, als dessen Leistung es angesehen werden kann, „die mittelalterliche Phytopharmazie in die Neuzeit zu transportieren.“<sup>20</sup>

## 2. Elemente der antiken Humoralpathologie in der Vorrede des *Gart der Gesundheit*

Die Vorrede des *Gart der Gesundheit* beginnt mit dem vielzitierten „Offt vnd vil habe ich by mir felbft betracht die wüderfām werck des fchepfers der natuer“ und leitet damit eine kontemplative Betrachtung des Autors über das Schöpfungswerk Gottes ein, in deren Zusammenhang er seine, dem

*Gart der Gesundheit* zugrundeliegenden, auf der antiken Humoralpathologie gründenden anthropologischen, hygienischen, pathogenetischen und therapeutischen Anschauungen offenbart.

### **2.1. Entstehung der vier Elemente und ihre Qualitäten**

Zunächst kommt in der Vorrede die für die Humoralpathologie grundlegende Vorstellung der vier Elemente zur Sprache. Die Genese der vier Grundelemente Feuer, Luft, Wasser und Erde wird dabei in eine Reflexion über das Schöpfungswerk Gottes eingebunden geschildert. In einen – deutlich erkennbar – am Buch Genesis orientierten, jedoch in mehrfacher Hinsicht modifizierten Schöpfungsbericht mischen sich astrologische Vorstellungen in Form des Gedankens der Einflusskraft der Sterne, sowie das antike Prinzip der vier Urelemente, ohne dass auf deren außerbiblichen Charakter hingewiesen werden würde. In Abweichung von der Schöpfungsreihenfolge des Buches Genesis erfolgt die Erschaffung der Sterne schon zusammen mit der des Himmels, gefolgt von der eingeschobenen Schöpfung der vier Elemente Feuer, Luft, Wasser und Erde, die der Schöpfung der Pflanzen, der Tiere und des Menschen vorausgeht. Durch diese Einbindung an prägnanter Stelle gleich nach der Erschaffung des Himmels in einem modifizierten Schöpfungsbericht bestätigt die Vorrede der Lehre der vier Elemente einerseits ihre Legitimation und Gültigkeit durch die Autorität des Schöpfergottes und spricht den vier Elementen andererseits eine fundamentale Rolle als der Grundlage aller Wesen und Dinge zu, die im Folgenden weiter ausgeführt wird. Gleichzeitig werden den Elementen je zwei, aus den zwei Gegensatzpaaren warm/kalt und feucht/trocken entnommene Primärqualitäten zugeordnet: „Das feüwer hitzigk vnd drücken. die lüfft heyß vnd feücht. das waffer kalt vnd feücht. das ertrich trucken vnd kalt.“

### **2.2 Elemente und Primärqualitäten als Grundlage der Natur**

Auf die Kontemplation der göttlichen Schöpfung folgt eine Betrachtung der vier Elemente, aus denen – dem göttlichen Willen gemäß – alle belebte und unbelebte Natur entspringt. Daher sind auch die den vier Elementen zugeordneten Primärqualitäten in allem „ertz gesteyn gekreut oder thier“ vermischt, so auch im menschlichen Körper: „Vnd also zů vermercken ift die berurten vier natuer. auch ym mēfchlichen korper vermifcht oder vermenget feyn in eyner maß vñ temperament beqweme des menfchen leben vñ natüer.“<sup>21</sup>

### **2.3. Abhängigkeit der menschlichen Gesundheit vom Temperament**

Dieses „Temperament“, das der menschlichen Natur angemessene, rechte Maß der Mischung der vier Primärqualitäten, die „Eukrasie“, ist von entscheidender Bedeutung für die menschliche Gesundheit. Solange der Mensch innerhalb dieser, auch „Proportion“ genannten,<sup>22</sup> natürlichen Balance seiner Primärqualitäten steht, so ist er gesund: „In welcher maß proporcion oder temperament die weil der menfch fteet ift er frifch vñ gefunt.“ Umgekehrt führt eine Abweichung von dem durch die eigentümliche Mischung der vier Elemente im menschlichen Körper vorgegebenen rechten Maß der Mischung der vier Primärqualitäten, eine „Dyskrasie“, zu Krankheit oder gar zum Tod. Dies ist dann der

Fall, wenn eine der Qualitäten im menschlichen Körper überhand nimmt und dabei die ihr oppositäre Qualität zurückdrängt oder aber eine Qualität das ihr angemessene Maß unterschreitet, wenn „die hitz gantz vberhant nympt vñ arbeyt die kelt zů dämpfen oder widerüb die kelt die hitze anhebet zů vnterdrucken. oder der menſch vol kalter feüchtigkeit wirt oder feiner feuchtikeyt vber die maß entfetzt“. Die konkreten Ursachen, die ein solches Missverhältnis der Primärqualitäten hervorrufen können sind dabei so zahlreich wie „die bletter vff den bawmē ader die fantkorner ym mer“, so dass sich ein Mensch seiner Gesundheit in keinem Augenblick seines Lebens ganz sicher sein kann. Die Vorrede nennt als Beispiele möglicher Krankheitsursachen neben „des hymels giffitgk vñ verborgen infüß wider des menſchen natur“ und – wohl im Hinblick auf die Pest – Verunreinigung und Vergiftung der Luft auch die Ernährung, die durch den Verzehr „unbequemer“ Nahrungsmittel, aber auch durch den falschen Zeitpunkt der Nahrungsaufnahme, Ursache einer Verschiebung des Verhältnisses der Primärqualitäten vom Zustand der Eukrasie hin zur Dyskrasie und damit den Beginn einer Krankheit darstellen kann.

## 2.4 Heilung als Wiederherstellung des Zustands der Eukrasie

Wie schon die Konzeption der Krankheitsentstehung, die sich in der Frage nach der menschlichen Gesundheit und Krankheit ganz auf die Lehre der vier Elemente und Primärqualitäten stützt, wird auch die Möglichkeit der Heilung in deren Licht beschrieben. Heilung einer Krankheit besteht demnach in der Wiederherstellung des Zustandes der Eukrasie der vier Qualitäten im menschlichen Körper. Zu diesem Zweck bieten sich zunächst pflanzliche, aber auch tierische u.a. Heilsubstanzen an, die durch die ihnen vom Schöpfer der Natur mitgegebene Kraft und Macht, je nach ihrer „natuer vnd cōplexion“<sup>23</sup> bestimmte, ihr rechtes Maß überschreitende Qualitäten zu dämpfen oder mangelnde Qualitäten zu stärken, heilungsfördernd wirken. Die Ausstattung der verschiedenen Erscheinungen der Natur mit einer die Balance der Qualitäten im menschlichen Körper ausgleichenden und damit heilenden Kraft, wird hier als das Werk eines weisen und gnädigen Schöpfers dargestellt, der dem Menschen in einer Welt zahlreicher Krankheitsursachen gleichzeitig durch die Zuverfügungstellung der Ressourcen der Natur mannigfaltige Möglichkeiten der Heilung von Krankheiten ermöglicht. Die Verwendung von Kräutern u.ä. als Heilsubstanzen wird somit explizit als im Einklang mit den Naturgesetzen und der Vorsehung des Schöpfergottes stehend dargestellt: „Do ich folichs [die Unsicherheit der menschlichen Gesundheit, d.Verf.] betrachten was fiel mir auch yn wie der ſchöpfer der natur der vnß yn folche ferlichkeit gefatzet hat wider mit eine andern gnediglich verfehen hait. das ift mit allerley geflecht kreüter thieren vñ ander creatures. den er krafft vñ macht geben hat. dye obberurten vier natuerē widerbringen wircken geben vnd dämpfen. Eyn kraüt hitziget. das ander kület ygklichs nach dem gradt feiner natuer vnd cōplexion. Des glichen vil ander creatures vff dem ertrich vnd yn dem waffer dem menſchen durch den ſchepfer der naturen ſyn leben vffenthelt. Durch welcher kreuter vnd creatures krafft der kranck menſch in dē vier naturen temperamēt vñ zů ſynes leibes gefuntheit widder mag komen.“

### **3. Elemente der antiken Humoralpathologie in der Harnschau des *Gart der Gesundheit***

Die Harnschau bildet den vierten Teil des *Gart der Gesundheit*. Dem sechs Seiten umfassenden Traktat, das ankündigt, „vns von allen farben defz harns“ zu unterrichten, ist eine Illustration eines ein Harnglas haltenden Arztes neben einer weiblichen Patientin vorangestellt.<sup>24</sup> Auch hier kommen – wie bereits in der Vorrede – die dem Herbarium zu Grunde liegenden, entscheidend durch Elemente der antiken Humoralpathologie geprägten Anschauungen über Natur und Wesen des Menschen, seiner Krankheit, sowie die Möglichkeiten seiner Heilung zur Sprache. Naturgemäß steht in dieser Abhandlung der Harnschau – des wichtigsten diagnostischen Mittels der mittelalterlichen Medizin – die Betrachtung humoralpathologischer Gedanken unter der Perspektive der Diagnose im Vordergrund, mit dem Ziel, „die natuer vnd cōplexion der krangheyt“, d.h. die Art und den Grad der vorliegenden Dyskrasie zu eruieren. Im Unterschied zur Vorrede kommen hier nun auch die Körpersäfte sowie der Bezug zu affektiven, charakterlichen Dispositionen des Menschen zur Sprache.

#### **3.1. Elemente und Primärqualitäten als Grundlage des Menschen**

Zunächst wiederholt der Verfasser der Harnschau die bereits in der Vorrede genannte Vorstellung eines aus den vier Grundelementen bestehenden Menschen, von welchen er mit je einer Kombination zweier Primärqualitäten ausgestattet wurde. Dabei beruft sich der Verfasser an dieser Stelle jedoch nicht auf den Schöpfergott, sondern auf die Autorität eines „hochgelert[en] meifter Conftātinus“, mit dem er sich wohl auf den Übersetzer und Übermittler der arabischen und antiken Medizin, Constantinus Africanus (gest. 1087) bezieht.<sup>25</sup> „Der hochgelert meifter Conftātinus spricht von dē harn eyn fur redde daz eyn menfche fy zū famen gefuget vñ gemacht von vier elementen. Wente von der erden hait der menfche drockenheyt vnd kelte. Von dem waffer feüchtikeyt vnd kelte. Vō dem lufft feüchtüge vnd hitze. Von dem feuer worm vnd drockenheyt.“

#### **3.2. Wirkung der Primärqualitäten auf Farbe und Konsistenz der Dinge**

In einem nächsten Schritt beschreibt der Verfasser die Eigenschaft der Primärqualitäten, „ein yglich ding“ in seiner Farbe bzw. seiner Konsistenz verändern zu können: „Hie vß fall man mercken das vß worne ein yglich ding roit wirt. vß kelte wyß vß trockenheyt dūne. vnd feüchtikeyt eyn ding dick wirt.“ Diese Zuordnung macht nun die Betrachtung des Harns zu einem Instrument der Krankheitsdiagnose, indem sie durch die Bestimmung von Farbe und Konsistenz des Harns wiederum einen Rückschluss auf die Balance der Primärqualitäten im menschlichen Körper möglich macht.

#### **3.3. Zusammenhang von Harnfarbe und -konsistenz, vorherrschender Primärqualität, dominanter Körperflüssigkeit und charakterlicher Disposition**

Die Annahme, das in einem Menschen herrschende Mischverhältnis der vier Primärqualitäten schlage sich in Farbe und Konsistenz seines Harns nieder, kann nun einerseits dazu dienen, die für jeden Menschen eigentümliche „natuer vnd cōplexion“ zu eruieren, einschließlich die daraus resultierenden affektiven und charakterlichen Dispositionen sowie Neigungen zu bestimmten Krankheitsformen,<sup>26</sup>

andererseits – im Falle eines erkrankten Menschen – die Art der Dyskrasie genauer bestimmen zu helfen. Aus Farbe (rot/weiß) und Konsistenz (dickflüssig/dünnflüssig) werden vier Kombinationen vorgestellt, denen jeweils eine bzw. zwei, in einem bestimmten Menschen dominante Primärqualitäten (heiß/kalt und feucht/trocken) zugeordnet werden, woraus wiederum je eine dominante Körperflüssigkeit sowie eine charakterliche Disposition (Sanguiniker, Choleriker, Phlegmatiker, Melancholiker<sup>27</sup>) abgeleitet wird: „Als ift der harn roit vnd dick fo ift das menfch hitzig vnd vol geblüdes vnd von der cōplexion Sanguineus genāt. Ift der harn roit vnd dunne fo ift der menfch hitzig vnd dorre vnd von der cōplexion Colericus. In dem fundiget die galle vnd wurt lichtlich in zorn bewegt vnd in die gelefucht yctericia genant. Item fo der harn wyß vñ dick ift bedudet ein kalte natuer vnd von der cōplexion Fleumaticus. das ift daz in ym fundiget vil wefferichts geblüdes vñ ftediges gern allein ift. Ift der harn wyß vñ donne bezechet das der menfch kalt von natuer ift vnd ein melancolicus der ift ftedig drurigk vnd hait in ym ein erdifch geblüde vnd ift allezyt bleych von farben.“ Zusammenfassend lässt sich die humoralpathologische Vorstellung der Harnschau des *Gart der Gesundheit* folgendermaßen darstellen:

Element	Primärqualität / dominante Qualität		Farbe	Konsistenz	dominante Körperflüssigkeit	charakterliche Disposition
Erde	trocken	kalt	weiß	dünn	„erdifch geblüde“	Melancholiker
Wasser	feucht			dick	„wefferichts geblüdes“	Phlegmatiker
Luft	trocken	warm	rot	dünn	Blut	Sanguiniker
Feuer					Galle	Choleriker

### Schlussbemerkung

Die obigen Betrachtungen zu den in der Vorrede und in der Harnschau auftretenden Elementen der Humoralpathologie sowie der Art und Weise ihrer Einbettung werfen freilich einige weitergehende Fragen auf. Ein wichtige Weiterführung der obigen Betrachtungen wäre eine Untersuchung der für die Harnschau des *Gart der Gesundheit* maßgeblichen Quellen, um evtl. Modifikationen der humoralpathologischen Konzeption des *Gart der Gesundheit* gegenüber diesen ausfindig zu machen. Weiterhin könnte eine Analyse des zweiten Teils des Werks, des eigentlichen Herbariums, weitere, in Vorrede und Harnschau nicht behandelte humoralpathologische Elemente zu Tage fördern, etwa die von Galen eingeführte Abstufung der Primärqualitäten in vier Grade. In jedem Fall sind jedoch, auf Grund seiner großen Bedeutung als eines der einflussreichsten Kräuterbücher an der Schwelle zur Neuzeit, weiterführende Untersuchungen zum *Gart der Gesundheit* wünschenswert, nicht nur, aber auch hinsichtlich der in ihm verarbeiteten Elemente der antiken Humoralpathologie.

### Anhang: Transkription von Vorrede und Harnschau des *Gart der Gesundheit*

Vorbemerkung zur Transkription – Die vorliegende Transkription von Vorrede und Harnschau des *Gart der Gesundheit* bezieht sich auf die 1966 bei Köbl in München erschienene Faksimile-Ausgabe der 1485 von Peter Schöffer in Mainz herausgegebenen editio princeps. Dabei versucht die Transkription, sich so eng wie möglich an der Vorlage zu orientieren und diese so getreu wie möglich



darzustellen. Dies bedeutet beispielsweise, dass etwa Abkürzungen wie Nasalstriche nicht aufgelöst werden oder auch etwaige Druckfehler beibehalten werden. Die im Text vorkommenden Schreibungen von „i“ mit oder ohne Punkt („i“, „i“) werden allerdings nicht differenziert und zusammenfassend mit dem Graphem „i“ wiedergegeben. Ebenso werden die unterschiedlichen „r“-Schreibungen unter dem Graphem „r“ zusammengefasst. Initiale werden nicht gesondert ausgewiesen, sondern als übliche Großbuchstaben wiedergegeben. Die darauffolgenden Majuskeln werden dementsprechend dann als Minuskeln wiedergegeben. Die Zeilenstruktur der Vorlage wird nicht berücksichtigt; am Zeilenende getrennte Wörter werden ohne besondere Kennzeichnung zusammengeführt. Vor und nach römischen Zahlen stehende Punkte werden ignoriert. Das zur Untergliederung von Textabschnitten verwendete Paragraphenzeichen wird mit „¶“ transkribiert.

## Vorrede

Offt vnd vil habe ich by mir selbft betracht die wüderfam werck des fchepfers der natuer wie er am anbeinde dē hymel hait befchaffen vnd gezieret mit fchonen leuchtenden fternen den er zū influffen in alles das vnder dem hymel ift. krafft vnd macht geben hait. ¶ Auch wie er dar nach die vier element befchaffen hait. Das feüwer hitzigk vnd drücken. die lufft heyß vnd feucht. das waffer kalt vnd feucht. das ertrich trucken vnd kalt. ygklichem fein natuer geben Auch wie der felb groß meifter der natüer darnach gekreut mancherley natüer. vnd allerley geflecht their vñ zū letzt den menfchen vnder allē creatürē das edelft gemacht hait vnd befchaffen. Dar mit ynfiel mir die wüderfam ordenüg die der fchepfer den felbigen fein creatures hait geben alfo das alles das vnder dem hymel wesen hait fein natuer von vñ durch die ftern ent-pheet vnd helt. ¶ Auch das ynne eym ygklichen das in den obgemelten vier elementen entfpringet wechlet lebt ader fwebt. eß fey ertz gefteyn gekreut oder thier. feyn vermifchet die vier natuer der element. hitze kelt feuchtikeyt vñ drückenheyt. Vnd alfo zū vermercken ift die berurten vier natuer. auch ym mēfchlichen korper vermifcht oder vermengt feyn in eyner maß vñ temperament beqweme des menfchen leben vñ natüer. In welcher maß proporcion oder temperament die weil der menfch fteet ift er frifch vñ gefunt. So er aber tridt oder felt vß dem temperament ader maß der vier naturē das dan gefchicht fo die hitz gantz vberhant nympt vñ arbeyt die kelt zū dämpfen oder widerüb die kelt die hitze anhebet zū vnterdrücken. oder der menfch vol kalter feuchtigkeit wirt oder feiner feuchtikeyt vber die maß entfetzt fellet der mēfch vō nōtwegē in krägheyt vñ nehet dē tod. Vrfach aber folichs egemelten bruchs der vier natur temperament. yn welchem des menfchen gefuntheit vnd leben fteet. feyn vil ytzūt des hymels gifftigk vñ verborgen infüß wider des menfchen natur. dan dervmb ftehende lufft vnreynikeyt vnd vergifftung. Nuvnbeqweme fpeiß ader dranck. Oder beqweme aber nit in rechter maß ader zeyt genömen. Furwar als leicht wolt ich dir zelen die bletter vff den bawmē ader die fantkornen ym mer. als ich dir erzelen vñ erklerē folt alle die ding die eyn vrfach fein abfals vō dē temperament der vier naturen vnd ein anfang des menfchen krankheit. ¶ Darumb fo vmbfteen dē menfchen tuent vnd aber tuent perickel vnd ferlichkeit keyn augenblick ift er feiner gefuntheit oder lebens gantz ficher Do ich folichs betrachten

was fiel mir auch yn wie der schöpfer der natur der vnß yn solche ferlichkeit gefatzet hat wider mit eine andern gnediglich verfehen hait. das ist mit allerley geflecht kreüter thieren vñ ander creatures. den er krafft vñ macht geben hat. dye obberurten vier natuerē widerbringen wircken geben vnd dempfen. Eyn kraut hitziget. das ander kület ygklich nach dem gradt seiner natuer vnd cōplexion. Des glichen vil ander creatures vff dem ertrich vnd yn dem wasser dem menschen durch den schepfer der naturen syn leben vffenthelt. Durch welcher kreuter vnd creatures krafft der kranck mensch in dē vier naturen temperamēt vñ zū synes leibes gefuntheit widder mag komen. Synt dē mal aber der mensch vff erden nit groffers nit edelers schatz haben mag dan seyns leibes gefuntheit. ließ ich mich bedücken daz ich nit erlichers nit nutzers oder heilgers werck oder arbeyt begen mochte. dan ein buch zū sammen bringen dar yn vieler kreuter vnd ander creatures krafft vnd natuer mit yren rechten farben vnd gestalt wurden begriffen. zū aller welt troist vnd gemeynē nutz. Dē nach habe ich solichs löblichs werck lassen anfahren durch einen meyster in der artzney gelernt. der nach myner begirde vñ den bewerten meistern in der artzney Galieno Auicenna Serapione Diafcoride Pandecta Plateario vnd andern viel kreuter krafft vñ naturen in ein buch zū sammen hait bracht. Vnd do ich vff entwerffunge vñ kunterfeyung der kreuter gangen byn in mittlerer arbeyt. vermerckt ich. das viel edeler kreuter syn die in disen teutschē landen nit wachsen Darvmb ich die selben in irer rechten farbe vnd gestalt anders entwerffen nicht mocht dan von hören sagen. Deßhalben ich solichs angefangen werck vnfolkomen vnd in der fedder hangen ließ so lange biß ich zū erwerben gnade vnd ablaß mich fertiget zū ziehen zū dem heiligen grabe. auch zū dem berg synay da der lieben iūgfrauē sant katherinē korper raftet vñ ruwet. Doch daz solich edel angefangē vñ vnfolkomen werck nit hynderftellig bliebe. auch daz myn fart nicht allein zū myner felen heyl. funder aller welt zū statdt mocht komen. Nam ich mit mir einen maler von vernunft vnd hant subtiel vñ behende. Vnd so mir von teutsch landen gereiset haben durch welsch lant Hispania vnd dar nach durch die Schlawoney oder Wyndesche landt Croacien Albaney dalmacien. auch durch die krieschen lande Corfon Moream Candiam Rodhißvnd Ciprien biß in das gelopt lant vnd in die heiligen stat Jherusalem. vnd von dan durch cleyn arabien gegen dem berg synay. von dem berg synay gegen dem roten mere gegen alcair Babilonien vnd auch alexandrien in Egipten vnd von dan widder in Candien. in durchwanderūg solcher konigrich vnd landen. Ich mit fliß mich erfahren hab der kreuter da selbest vnd die in iren rechten farben vñ gestalt lassen kunterfeyen vnd entwerffen. Vnd nach dem mit gottes hulff widder in teutsch lant vnd heym kommen byn. die groß liebe die ich zū dissem werck han gehabt hait mich beweget das zū volenden. als nu mit der gottes hulff volbracht ist. Vnd nennē diß buch zū latin Ortus sanitatis. vñ teutsch ein gart der gefuntheit. In welchem garten man findet cccc vnd xxxv kreuter mit anderen creatures krafft vnd dogenden. zū des menschen gefuntheit dynenden. vnd gemeinlich in den apoteken zū artzney gebrucht werden vnder disen by den vierdhalp hūdert mit iren farben vnd gestalt als sie syn hie erschynen. vnd vff daz es aller welt gelerten vnd leyen zū nütze komen moge. habe ich eß in teutsch lassen machen.

Diß buch wurt geteylt in funff teil. ¶ Das erst ist die fur rede ytzūt hie berüret. ¶ Das ander teyl ist vñ dē nachfolgendē kreütern vñ ander creaturē krafft vñ dogent in ordenūg des alphabets. ¶ Das drit teyll wirt syn eyn register von kreütern zū laxieren zū krefftigen.

Item von den wöl richenden. ¶ Item von den gūmi. ¶ Item von den fruchten samen vnd wurtzeln. ¶ Item von edel gefteyntz. Item von den dieren vnd was von yn entspringet vñ also was zū artzney dienet gemeinlich. ¶ Das vierd teil vō allen farben des harnes vñ waz eý ygklich farbe bedutet. ¶ Das funfft teil vñ das letzt wurt seyn ein register behende zū fynden von allen gebreften vnd krangheyten der menschen wie die syn mogen. ¶ Nu far hyn yn alle lande du edeler vnd schöner gart du eyn ergetzūge den gefunden. eyn troift hoffenūge vñ hülff den krancken. der dyn nutz dyn frucht gnugsam vßsprechen moge. lebet keyn mensche. ¶ Ich dancke dir schöpffer hymels vnd ertrichs der den kreutern vnd andern creaturen yn diffem garten begriffen krafft geben haift. daz du mir solich gnad diesen schatz der bißher der gemeyn begraben vnd verborgen ist gewest. haift vergünet an dē dag zū brengen. Dir sey eer vñ lob ytzūt vnd zū ewigen zyten Amen.

### Harnschau

In den vorgenanten capiteln fyndest du beschriben wie man raidt mag geben widder mancherley krangheyt ¶ Vff das man erkennen moge die natuer der selbigen krangheyten Ist noit zū wissen die natuer vñ gestalt deß harnes. went darvß entsteet erkenntnyß der krangheyt Als der wirdig meister Auicenna spricht in dē ersten deyl synes vierden büchs Wie mag man die krangheyt deß menschen abnehmen so man die natuer vnd cōplexion der krangheyt nit enweyß oder erkennen ist. Darvmb beschriben vns die bewerten meister der artzney als Auicenna Egidius Yfaac etcetera vil gūter lere von dem harn do mit man wissen mag eynes yglichen menschen krangheyt oder cōplexion ¶ Der hochgelert meister Constatinus spricht von dē harn eyn fur redde daz eyn mensche sy zū samen gefuget vñ gemacht von vier elementen. Wente von der erden hait der mensche drockeneht vnd kelte. Von dem wasser feichtikeyt vnd kelte. Vō dem lufft feichtūge vnd hitze. Von dem feuer worm vnd drockeneht. Hie vß fall man mercken das vß worme ein yglich ding roit wirt. vß kelte wyß vß trockenheyt dūne. vnd feichtikeyt eyn ding dick wirt. vß diffen worten mag ein yglich mensch mercken vß synem harn vō was natuer vnd cōplexion er sy. vñ was krangheit in ym fundiget. Als ist der harn roit vnd dick so ist das mensch hitzig vnd vol geblüdes vnd von der cōplexion Sanguineus genāt. Ist der harn roit vnd dunne so ist der mensch hitzig vnd dorre vnd von der cōplexion Colericus. In dem fundiget die galle vnd wurt lichtlich in zorn beweget vnd in die gelesucht yctericia genant. Item so der harn wyß vñ dick ist bedudet ein kalte natuer vnd von der cōplexion Fleumaticus. das ist daz in ym fundiget vil wefferichts geblüdes vñ ftediges gern allein ist. Ist der harn wyß vñ dunne bezechet das der mensch kalt von natuer ist vnd ein melancolicus der ist ftedig drurigk vnd hait in ym ein erdich geblüde vnd ist allezyt bleich von farben.

¶ Item der harn wirt gedeylt in vier deyl. Das erst ist der zirkel der bedudet krangheit des heubtes. Das ander deyl ist nach dem zirkel. bedudet krangheit der brüft vñ der lūngen. Das dritt deyl oder das mittel des harns bezeychet krangheit des magens leber vnd miltz. Das vierde deyl das ist der boden deß harns bedudet krangheit der nyeren der blasen vnd der matricen. Wie du die vier deyl des harns befindetst mit materien vermischet darnach magstu die krangheit des menschen vß sprechen die in den

glieddern iſt fundigen nach vßwyfung der vier deyl des harns ytz berüret.

¶ Item den harn ſal mā ſehen des morgens ſo er frýſch gemacht iſt worden vñ noch warm iſt. Er ſal ſyn wole verſtoppet vf das er nit brech oder werde als ein mûrtel ſo muß man den harn in eynē warmen waßer widder bringen in ſyn erſt geſtalt als er von dē menſchē kommen iſt. vnd ſich laßen nydder ſchlagen vnd darnach den harn beſehen noch vßwyfung der vier deylung des harns.

Der harn wirt gedeylt in xiv oder xx farben. Die erſt farbe des harns iſt wyß vnd clar ſubril vnd durchſiechtig als eyn waßer. vñ ein wyß harn dick als ein milch. vñ ein wyß harn als ein molcken. vñ ein bleich harn als ein yngwer oder kamels hut die farbe genāt karapos. Diffe vier harn bezeychent vndauwelicheit des mages.

¶ Item der harn bleych als halb gefottē fleyſch. vñ der harn bleych als ein fleyſch gantz gefotten bedudet eyn anbegynūg der dauwung des magens noch nit gar vollenbracht.

¶ Itē der harn gel als ein vnzydiger appel bezeychet ein anbeginde dauwung des mages ſollenbracht.

¶ Item der harn gantz gele als zyttig epfel bedudet vollenkommē dauwūg des mages ¶ Deß ſelben gleichen bezeychet der roit harn der da iſt geſtalt als ein vnpuer golt. Auch bedudet der roit harn der da iſt als ein clar golt geſtalt ein vollenkommen dauwūg.

¶ Item der harn geſtalt als ein dünne waſſericht blût oder als ein ſaffran. vnd der harn geſtalt als puer blût oder als wilder ſaffran. Oder der harn geſtalt als ein flāme von grūnē holtz. Oder der harn geſtalt als eyn flāme von drückem holtz. Diffe vier harn bezeychent vbertrettūg der vollkommē dauwūg des magens eyns gefunden menſchen. Aber ſolich harn von einē krancken menſchen bedudet daz feber vnd hitz der leber.

¶ Itē der harn geſtalt als ein roter ſwartzter wyn oder als ein roit erde geneyget zū der ſwertz bedudet ein verbrant fuchtigheit.

¶ Item der harn geſtalt als ein bly oder eſchen farbe bezeychet eyn dötlich fuchtigheit.

¶ Vnd der harn grūn geſtalt als kōle bedudet ein verbrāt dötlich fuchtigheit.

¶ Itē der harn ſwartz als ein more bezeychet ein dötlich fuchtigheit Oder der harn gantz ſwartze als ein kole bedudet auch ein verbrant dötlich fuchtigheit.

¶ Item der hochgelert meiſter Auicenna ſpricht in dem zweytē deyl ſynes erſten bûchs das der ſwartz harn kumpt zū zyten von kelte ſo die naturlich hitz des menſchen verzeret iſt.

Auch kommet der ſwartz harn vō brennēder hitz die da iſt verzeren die natuerlich hitz. vnd ſo des ſwartzen harnes wenig iſt mit eynem ſtinckenden geroch bedudet groß hitz der lungen vnd iſt dötlich.

¶ Item der ſwartz harn bezeychet auch zu zyten ein beſtoppung des miltz darvß kumpt die geſeucht vrfach daz die ſwartz fuchtikeit nit mag zu dem miltz kommen ſo zucht ſie ſich zu den nyeren vnd blaſen ſolicher harn iſt nit dötlich. ¶ Auch bedudet der ſwartz harn ein verbrant fuchtikeit die in der zyt des krieges als tēpore cris die natuer des menſchē die materie der krāgheit vßwerffen iſt. der harn iſt auch nit dötlich ſo fer des harnes vf ein male vil geharnet wurt. iſt aber des wenig ſo iſt es nit güt.

¶ Auch der ſwartz harn der von einer vnreynigen frauwē kommet bedudet yr flieſſende fuchtikeit genāt menſtruū. der harn iſt auch nit dötlich. ¶ Item der ſwartz harn bedudet zū dicker male das feber quartan iſt auch nit dötlich alſo das des vf ein male vil geharnet ſy. ¶ Item der ſwartz harn bedudet

auch zum dicker male krankheit der nyeren vnd der blaßen vñ iſt auch nit dötlich. ¶ Itē ſo der harn blyfarbe iſt vnd darnach ſwartz wurt bedudet die meyuūg furgelchrieben von dem dötlichen ſwartzen harn.

¶ Item ſo der ſwartz harn mit blyfarbe vermēget vnd fur dē gantz ſwartz gemacht bedudet ein verleßūg der natuerlichen hitz vñ krafft des menſchen. ¶ Item der harn gantz blyfarbe oben vnd vnden iſt böſer dan der oben bleych oder gele iſt oder der vndē ſwartz oder blyfarbe iſt. ¶ Item der harn ſwartz oder blyfarbe dar fur grūn iſt dötlich als Yſaac ſpricht in dem bûch des harns. ¶ Item ſo der zirckel des harns bleych iſt bedudet krägheit des hirns als die fallende fucht epilencia genant. ¶ Itē der harn geferbet als bly bedudet zū dicker male die waßerfucht. ¶ Item ein drüber blyfarber harn bedudet den kaltſeych diffuria genāt ¶ Item ein ſwarzer dicker harn der vorhin wyß gewefen iſt vnd der ſelbig menſch wethum fület in der lyncken ſyten bedudet ein beſtoppūg des miltz. ¶ Item der harn roit vñ dar nach blyfarbe vñ das vmb den zirckel korner hangē bedudet die lungenfucht genant peripleumonia vnd ein apoſem vmb die bruſt genant pleureſis. ¶ Item der harn wyß oder blyfarbe dar in kleyn wyß ftüplin faren bedudet das gegicht. ¶ Itē der harn blyfarbe vñ in dem ein ſwarzer ſant vff dem grunde liget bezeychet der frauwēfluß menſtruū genāt. ¶ Item der blyfarbe harn von dem menſchen der das abnemen hait ptifis genant iſt dötlich ¶ Item der blyfarbe harn von dem vnſynnigē menſchen frenēſis genant iſt dötlich

¶ Item der grūn harn von einē kinde gemacht bedudet den krampf von kelte als dan ſpricht Auicenna in dem zweyten deyl ſynes erſtē Bûchs ¶ Item der grūn harn von einē ſtarcken feber iſt dötlich wan er bedudet ein dötlich hitz die da brennen iſt in dem menſchen.

¶ Item der harn grūne ſo das menſch wethum hait in dem magen vnd vff dem grūde des harns ein ſubſtantz lyt genant ſedimen bedudet das das menſch in ym hait vergifft ¶ Item der harn grūne nach großer arbeyt des menſchen bedudet den krampff.

¶ Itē der harn wyß vñ clare vñ donne bedudet ſtoppung deß miltz ¶ Itē der harn wyß mit einē blyfarben zirckel bedudet heubt wethū oder die fallende fucht. ¶ Item der harn wyß mit eyter vernenget vff dem grunde bedudet verwunt nyeren. vnd ſo der harn ſcharpf iſt an dem vßgang bedudet ein verwunt blaſe.

¶ Item der wyß harn oder bleych dar in lyget wyß ſant bezeychet dē ſteyn in der blaßen. vñ iſt der ſant roit bedudet den ſtein in dē nyeren alſo daz der harn auch dick vnd feyft ſy. Vnd iſt das menſch mit dem feber beladen bedudet das abnemen in dem dritten grade. So aber der harn oben alleyn ſet iſt bezeychet hitz der nyeren welche hitz die fettikeit der nyeren verzeren iſt. ¶ Item der harn wyß oder bleych vnd ſtinckende vnd deß wenig gemacht iſt dötlich. ¶ Itē der harn wyß oder bleych vñ dick vñ dar in vil ſchumes an dem zirckel hanget bedudet ein fucht heubt vnd vil wynde in dem buch. vnd ſo ſich vil blaſergin an dem zirckel ſich ſenckent bezeychet ein ſlymige bruſt. ¶ Itē der wylß drube harn als eins efels harn vnd alſo lang zyt blybet bezeychet heubt wethū. ¶ Item der harn wenig gemacht vnd geſtalt als ein milch bedudet das gegicht. ¶ Item der harn bleych mit eyner trüben ſubſtantz vñ vff dem grunde ein materye lyget genant ypoſteſis der nit ſpitz vber ſich get bezeychet den ſelbigen menſchen mit vil fuchtikeyten beſwert vñ ſunderlichen die gliedder die vnder dem nabel ſint als nyeren vñ blaßen et cetera. ¶ Item in welchem harn die grüſſchafft wyß iſt vñ ſpitz vber ſich get bezeychet geſuntheit des

menſchen.

¶ Item der harn wyß ſubtil vnd dünne als ein waßer bedudet gemeynlich diß krankheit als Egidius ſpricht in ſinē büch vō dē harn mit namen waßerſuchtūg oder miltz wethum oder nyeren wethum oder das gegicht an den gliedern oder die fallende ſucht oder eine erkalte leber oder ein erkelte müter oder das feber cottidian oder quartan et cetera ¶ Item der bleych dünne vnd clar harn bezeichet glich vil als der wyß ytzunt genant. ¶ Item der harn wyß als ein milch vnd des wenig bedudet daz gegicht oder den flag genant apoplexia Auch bedudet differ zu zyten das derm gegicht ſo man wethum vernymmet by dem nabel. ¶ Item des harns wenig gemacht vff eyn male bezeycht ſtūlgeng oder das abnemen priſis genant. oder eyn beſtoppung leber vnd miltz oder ein vnuerdauwelich ſuchtikeit als Egidius ſpricht.

¶ Herwidder vmb ſo des harnes vil gemacht wurt bezeychet widder die obgenātē krankheyten als beſtoppūg der ſtūlgenge vnd vff loſung miltz vnd leber et cetera

¶ Item der harn bleych vnd gel vnd dick vnd ſich vber ein ſtunde nydder ſencket vf den grūt wie ein fettigkeit bedudet beſtoppūg des miltz oder nyeren. ¶ Item der harn gel dar in materien faren glich als hare bedudet nyeren wethum. ¶ Item der harn roit vnd ſubtil dar in klein buckelin an dē zirckel ſich zu ſamen henckent bedudet ein apoſtem vmb die bruſt genant pleureſis oder der lungen genāt peripleumonia. In den krankheytē ſint zufell als das feber vñ wethū in der bruſt. der hūft vnd ein kurtzer athem. dar an man erkennē mag die ytzberurten krankheyten

¶ Item der harn roit vnd donne fur dem feber vnd nach dem feber bedudet hitz der lebern vnd nyeren beſonder ſo der menſch hitz vernympt vñwendig an der lebern vnd nyeren.

¶ Item der harn roit vnd dick bedudet ein apoſtem der leber oder lungen vnd das feber. ¶ Item der harn roit vnd dick bedudet zum dickermale waßerſucht die da kompt von kelte vnd beſtoppūg der leber. ¶ Item der harn roit vñ gel vnd ſo an dem zirckel gel ſchume hanget bezeichet die myßfarbe. ¶ Item vō der ſubſtancien vnd farben des harns iſt genūg geret.

¶ Furter zu offenbaren bedutniß der harn dar in vermengt ſint etlich materien als in dem zirckel.

Der zirckel dick in der ſubſtantz vnd weſſericht in der farbe bezeychet wethum in dem hinderſten deyl des heubtes.

¶ Item der zirckel dick in der ſubſtantz vnd purpurē farbe bedudet wethū in dem forderſten deyl des heubtes. ¶ Itē der zirckel gel oder roit vñ donne bedudet wethum in dem rechte deyl des heubtes ¶ Item der zirckel bly farbe vnd dick in der ſubſtantz bedudet dē flag apoplexia genant oder ſant veltins ſucht epilencia genant

¶ Item der zirckel ſubtil vnd grüne bedudet vnſynnickeit frenēſis genant als Auicenna ſpricht in dem erſten deyl des dritten büchs

¶ Item der zirckel ſwartz vnd dar vor bleych iſt dōtlich.

¶ Item der harn mit vil ſchumes vnd mit großen vñ kleinē bleſſin bezeychet hitz vnd winde vnd dempf die vñ dem magen in das hirn ſtigen darvñ der ſnoppē kommet. ¶ Item ſo wolcken in dem harn farent bedudet gebreſten der leber. ¶ Item welcher harn eyter vf dē grunde hat ligen vnd da mit ſtincket bedudet wethum in dē nyeren vnd blaſen. ¶ Item ſo blut in dem harn liget das kommet von der lebern oder von den nyeren oder von der blaſen oder von der müter

¶ Item von dem eyter genant fantes der vf dem grunde liget vnd vō dē rotē vñ wyßen fant der vf dē grund liget haſtu hie fur gehört.

¶ Item materien als clyen oder als ſchūpen geſtalt vnd alſo in dē harn erſchinet ōn das feber bedudet ein grintig blaſen. Aber mit dem feber bedūdet er das abnemen priſis genant ¶ Item ſo in dem harn fert glich als hare bezeychet wethum der nyeren ōn feber. vnd mit dē feber der harn alſo mit hare vnd ōley vermengt bezeychet das abnemen. ¶ Itē der frauwen harn ſo dar in vff dē grunde lyget ſwartzer fant bedudet beſtoppūg der frauwen fluß genant menſtruū.

¶ Item ſo aber der ſelbe fant in der frauwen harn vermifchet iſt mit ſwertz vnd dick vnd nit vff dem grūde lyget bezeychet den fluß menſgruum genglich. So aber ſolicher fant in dem mans harn vff dem grunde lyget bedudet miltz wethum. ¶ Item klein ſtupplin in dem grunde des harns vnd ſich an das harn glas hencket bedudet daz gegicht in den fußen genant podagra.

¶ Item ſo in eyner frauwen harn ſwymmet eyn wolck mit ſtupplin vermengt die vff vnd abe farent bedudet das die frauwe ſwanger ſy

¶ Item wan vff dem grunde des harns lyget ein wyß wolck oben ſpitz vnd vff dem grunde dick in ſyner ſubſtantz iſt beduden ein vollkommen geſuntheit des menſchen. ¶ Item ſo vff dem grunde lyget ein wyß oder ſwartz oder roit materien oben vß nit geſpitzt bezeychet krankheit der gliedder vnder dē nabel als der blaſen nyeren et cetera

¶ Alle diß furgelchrieben meynūg des harns ſint die wirdigen meylter Auicenna Egidius vnd Yſaac et cetera beſtedigen.

Furter volget das funfft vnd das leſt dey l diß büchs.

Der Harnschau des *Gart der Gesundheit* vorangestellter Holzschnitt (vgl. Fußnote 24).



### Anmerkungen

- 1 Eine graphische Übersicht über die Entwicklung der Humoralpathologie findet sich in Schöner 1964, S. 115. Zur Humoralpathologie, speziell zu der Galens siehe auch Nutton 1981, Nutton 1993, Schöner 1964 und Siegel 1968.
- 2 Die Zahl der Abbildungen, die Rewich zum *Gart der Gesundheit* beitrug, wird mit rund einem Viertel (90 Schnitte) der Gesamtzahl angegeben, wobei diese jedoch keine mediterranen, sondern einheimische Pflanzen darstellen (Keil 1980, Sp. 1073f.).
- 3 Keil 1980, Sp. 1077. – Zwar wird der Verfasser in der zum Großteil von von Breidenbach verfassten Vorrede nicht namentlich genannt, sondern lediglich als ein „meyfter in der artzney geleret“ bezeichnet; in Kapitel 76 „Bolus armenus“ jedoch nennt sich Johann Wonnecke von Kaub als Verfasser



- selbst, indem er die Wirksamkeit einer Arznei bestätigt und ihr bescheinigt, sie sei „funder zweyfel eyngewiffe artzney dicke mail verfluecht an vil enden von mir Meister Johan von Cube“. Zur Verfasserfrage von Vorrede, Haupttext und anderer Textteile siehe Morgan 1978, S. 46-64, Keil 1980, Sp. 1076-1081 sowie Anderson 1997, S. 96.
- 4 Morgan 1978, S. 65. – Eine Analyse der Vorrede als literarischen Text findet sich bei Morgan 1978, S. 65-86.
- 5 Die aufgeführten Arzneigruppen sind: Kräuter, (1) „die do laxieren den Menschen“, (2) „die da krefftigen und wole riechenden“, weiterhin (3) „gūmi“, (4) „fruchten“, (5) „famen“, (6) „wortzeln“, (7) „gefteyntz“ und (8) „gediertz vñ was vō yne enffpringen ift“.
- 6 Nach Keil 1980 (Sp. 1080) wurde dieses Register von Peter Schöffner aus dessen *Herbarius Moguntinus* (1484) entlehnt.
- 7 Die Zitate aus dem *Gart der Gesundheit* sind ausschließlich den im Anhang beigegebenen Texten, der Vorrede und der Harnschau entnommen. Auf Seiten- oder Zeilenangaben wird verzichtet.
- 8 Eine Aufstellung der zitierten Autoritäten einschließlich einer Frequenzstatistik findet sich in Morgan 1978, S. 22-30.
- 9 Keil 1980 (Sp. 1078) zeigt die starke Abhängigkeit des *Gart der Gesundheit* vom *Älteren deutschen Macer* exemplarisch durch einen Vergleich der Eingangskapitel auf.
- 10 Vgl. Keil 2003, Sp. 1120. Bezüglich der Harnschau des *Gart der Gesundheit* nennt Keil als Quelle das *Kurze Harntraktat* des Maurus von Salerno (um 1130-1214) durch die Vermittlung des mittelhochdeutschen Arzneibuchs *Bartholomäus* (ausgehendes 12. Jh., Verfasser unbekannt) sowie das *Carmen de urinis* des Aegidius Corboliensis (um 1140-1224) über die Vermittlung der *Vlaamschen leringe van orinen* (um 1300) (Keil 1980, Sp. 1080).
- 11 Keil 1980, Sp. 1079
- 12 Keil 2003, Sp. 1120
- 13 Keil 1980, Sp. 1081
- 14 Eine Auflistung der Inkunabeln bietet Anderson 1997, S. 97. Einzelheiten zu den verschiedenen Ausgaben des *Gart der Gesundheit* finden sich bei Morgan 1978, S. 7-10, Schreiber 1982 und Keil 1980.
- 15 Dieser Teil der Vorrede wurde vermutlich von Peter Schöffner verfasst (vgl. Keil 1980, Sp. 1080).
- 16 Vgl. Keil 1980, Sp. 1084-1087.
- 17 Keil 1980, Sp. 1089f.
- 18 Keil 1980, Sp. 1083
- 19 Anderson 1997, S. 92f.
- 20 Haage/Wegner 2007, S. 157
- 21 „Temperament“ bezeichnet hier das der menschlichen Natur angemessene, rechte Maß der Mischung der vier Primärqualitäten. Im Grimmschen Deutschen Wörterbuch, das die Aufnahme des Begriffs in die deutsche Sprache erst mit dem 17. Jh. ansetzt, heißt es u.a.: „*die natürliche geblütsmischung und gemütsstimmung, die eigenthümliche naturanlage und gemütsart*: physiologisch betrachtet versteht man unter temperament die körperliche constitution (den starken oder schwachen bau) und complexion (das flüssige, durch die lebenskraft gesetzmäßig bewegliche im körper; worin die wärme oder kälte in bearbeitung dieser säfte mit begriffen ist).“ (Grimm 1854-1960, Bd. 11,I, Sp. 249; vgl. auch Morgan 1978, S. 72. u. S. 84, Fn. 17)
- 22 Auch die Aufnahme dieses Begriffs in die deutsche Sprache wird vom Grimmschen Deutschen

- Wörterbuch mit dem 17. Jh. angegeben; seine Bedeutung als „*verhältnis, verhältnismässigkeit*“ vermerkt (Grimm 1854-1960, Bd. 7, Sp. 2168; vgl. auch Morgan 1978, S. 73 u. S. 84, Fn. 19).
- 23 „[A]rt oder eigene natur usz der fier element eigenschaft“, Grimm 1854-1960, Bd. 5, Sp. 1686.
- 24 Zu Einzelheiten des Holzschnitts und seiner Interpretation siehe Morgan 1978, S. 16. Er ist im Anhang, der Transkription der Harnschau folgend, abgedruckt.
- 25 Das Harntraktat des Constantinus Africanus ist in die Zusammenstellung salernitanischer Medizinschriften *Articella* (gedr. um 1476) aufgenommen.
- 26 Ein Beispiel gibt Jankrift 2003, S. 8f.: „Die Lepra beispielsweise wurde nach zeitgenössischer Auffassung durch ein Übermaß an schwarzer Galle [in der Harnschau des *Gart der Gesundheit* wird der entsprechende Körpersaft als „erdifch geblüde“ bezeichnet, d.Verf.] verursacht. Die Natur der Krankheit galt in Anknüpfung an diesen Körpersaft als trocken und kalt. Erkrankten wurde entsprechend Übellauligkeit und sogar Hinterhältigkeit nachgesagt. In dieser Zuschreibung spiegelt sich der schwermütige Melancholiker wider, der durch seine seelische Konstitution mehr als andere gefährdet war, an der Lepra zu erkranken.“
- 27 Eine Untersuchung zur Melancholie im *Gart der Gesundheit* findet sich bei Morgan 1978, S. 194-217.

### Literatur

- Hortus sanitatis: deutsch / des Johannes Wonnecke von Cube* (Stadtarzt zu Kaub am Rhein von 1484 – 1503). Reprint-Ausgabe Mainz: Schöffer 1485. München: Köbl 1966.
- Frank J. ANDERSON: *An Illustrated History of the Herbals*. New York: Columbia University Press 1997.
- Agnes ARBER, *Herbals: Their Origin and Evolution*. 3. Aufl. Cambridge u.a.: Cambridge University Press 1986.
- Werner DRESSENDÖRFER, *Blüten, Kräuter und Essenzen: Heilkunst alter Kräuterbücher*. Ostfildern: Thorbecke 2003.
- Jacob und Wilhelm GRIMM, *Deutsches Wörterbuch*. 16 Bde. in 32 Teilbänden. Leipzig: S. Hirzel 1854-1960.
- Mirko D. GRMEK (Hrsg.), *Die Geschichte des medizinischen Denkens: Antike und Mittelalter*. München: Beck 1996.
- Bernhard D.HAAGE und Wolfgang WEGNER, *Deutsche Fachliteratur der Artes in Mittelalter und Früher Neuzeit*. Grundlagen der Germanistik 43. Berlin: Erich Schmidt 2007.
- Dietrich HUSCHENBETT, Bernhard von Breidenbach. In: *Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon*. Bd. 1. Berlin, New York: de Gruyter 1978. 752-754.
- Kay P. JANKRIFT, *Krankheit und Heilkunde im Mittelalter*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2003.
- Kay P. JANKRIFT, *Mit Gott und schwarzer Magie: Medizin im Mittelalter*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2005.
- G. KEIL, 'Gart der Gesundheit' In: *Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon*. Bd. 2. Berlin, New York: de Gruyter 1980. 1072-1092.
- G. KEIL, Wonnecke, Johann. In: *Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon*. Bd. 10. Berlin, New York: de Gruyter 1999. 1421-1422.
- G. KEIL, Gart der Gesundheit. In: *Lexikon des Mittelalters*. Bd. IV. München: DTV 2003. 1120-1121.

- G. KEIL und P. DILG, Kräuterbücher. In: *Lexikon des Mittelalters*. Bd. V. München: DTV 2003. 1476-1480.
- Johannes G. MAYER, Die Medizintheorie des Mittelalters: Die Entstehung der Viersäftelehre in der griechischen Naturphilosophie. In: MAYER/GOEHL 2003. 30-41.
- Johannes G. MAYER und Konrad GOEHL (Hrsg.), *Kräuterbuch der Klostermedizin: Der "Macer floridus" – Medizin des Mittelalters*. Holzminden: Reprint-Verlag-Leipzig 2003.
- Elke Boesherz MORGAN, *Studien zum spätmittelalterlichen Kräuterbuch Gart der Gesundheit: Ein Beitrag zur deutschen medizinischen Fachprosa des 15./16. Jahrhunderts*. Ann Arbor: University Microfilms International 1978.
- Vivan NUTTON (Hrsg.), *Galen: Problems and Prospects*. London: Wellcome Institute for the History of Medicine 1981.
- Vivian NUTTON, Humoralism. In: William F. Bynum und Roy Porter (Hrsg.), *Companion Encyclopedia of the History of Medicine*. Bd.1. London u.a.: Routledge 1993. 281-291.
- Heinrich SCHIPPERGES, *Der Garten der Gesundheit: Medizin im Mittelalter*. München und Zürich: Artemis 1985.
- Erich SCHÖNER, *Das Viererschema in der antiken Humoralpathologie*. Wiesbaden: Steiner 1964.
- Wilhelm Ludwig SCHREIBER, *Die Kräuterbücher des XV. und XVI. Jahrhunderts*. Stuttgart: Hiersemann 1982.
- Rudolph E. SIEGEL, *Galen's System of Physiology and Medicine: An Analysis of his Doctrines and Observations on Bloodflow, Respiration, Humors and Internal Diseases*. Basel: Karger 1968.

## 『健康の庭』における古代の体液病理説について

バウアー・トビアス

荻野 蔵平

『健康の庭』（Gart der Gesundheit）は、中世において最も影響力のあったドイツ語による本草書の一つで1485年に刊行されている。その論述は、ヒポクラテスやガレノスといった古代の医学者によって整備された「体液病理説」（Humoralpathologie）に基づいている。その学説とは、身体の健康や病気を体液あるいは構成要素の均衡や不調和によって説明する理論である。本稿では、『健康の庭』から第1部の「序章」と第4部の「検尿」をとりあげ、体液病理説が中世の医学や予防医療においてどのような役割をはたしていたかを論じた。

（付記）

本稿は、平成19年度科学研究費補助金・基盤研究（C）の研究課題「15・16世紀ドイツ本草書のヨーロッパ諸国への影響について」（課題研究番号 18520234、研究代表者：荻野蔵平）の成果の一部である。